

INTERVIEW

„Wer entspannt arbeitet, arbeitet sicherer“

Der Winter heizt den Bauleuten der BoA auf seine Weise ein. Dazu Baustellenleiter Manfred Hensel.

Der Baustellenbetrieb in Neurath läuft weiter, ist aber bei diesen Temperaturen nicht gerade vernügnungssteuerpflichtig, oder?



Manfred Hensel

HENSEL In der Tat. Die Monteure machen zwar einen guten Job, haben aber zurzeit eben auch einen ziemlich harten Job. Andererseits sind sie alle

Profis und können sich auf solche extremen Wetterlagen einstellen. Wir tun allerdings eine Menge, um die Leute vor der klirrenden Kälte zu schützen.

Wird das von den Mitarbeitern anerkannt?

HENSEL Ich denke, ja. Aber ein gewisses Maß an Vorkehrungen gegen Kälte und Nässe ist heute selbstverständlich – auch aus Gründen des Arbeitsschutzes. Wer entspannt arbeiten kann, arbeitet sicherer. Behelfsheizungen, Räumdienste, Wetterschutz etc. sind deshalb ein ganz wichtiger Beitrag zur Sicherheit auf der Baustelle.

Leidet die Arbeitsqualität unter dem Frost?

HENSEL Bei uns nicht. Bevor die Qualität unter den Witterungseinflüssen leidet, wird sie eingestellt. Ein gutes Klima auf der Baustelle ist nicht nur psychologisch wichtig, sondern auch im wahrsten Wortsinn für die Qualität mitentscheidend.

Tauwetter am Boden, Frost auf 140 Metern Höhe

Die Arbeiten gehen trotz Eis und Schnee planmäßig weiter

Neurath. Der Wind pfeift eisig durch das Kesselgebäude in 140 Metern Höhe. Die Arbeiter tragen Wollmützen unter dem Helm, drei Paar Socken und lange Unterhosen, um sich gegen die Kälte zu schützen. Ein Schweißer verbindet die Rohre. Punktgenau setzt er sein Gerät an, damit die Schweißnaht perfekt wird. Keine einfache Aufgabe in diesem Winter. Trotz der Kälte: Zuviel Kleidung ist nicht gut für die Arbeit des Schweißers. „Wer zu dick angezogen ist, kann sich nicht mehr bewegen, und das ist beim Schweißen von Nachteil“, berichtet Patric Gottscholl, RWE-Fachbauleiter für die Dampferzeuger.

Darüber hinaus bläst die Zugluft das Gas des Schweißbrenners weg. Also wird alles unternommen, um Mensch und Material an diesem zugigen Arbeitsplatz zu schützen. Viele Stellen werden mit Planen oder Folie abgedeckt. Jede Ecke und jede Strebe wird windgeschützt. Trotzdem zieht die Kälte durch die dickste Jacke. Im Winter gibt es deshalb mehr Pausen als sonst üblich. Dann kommt die gute alte Thermoskanne wieder zu Ehren – gefüllt mit heißem Kaffee, Tee oder Kakao. An den 1.000-Watt-Strahlern können sich die durchgefrorenen Arbeiter aufwärmen. Denn trotz des strengen Winters laufen die Arbeiten auf der BoA-Baustelle weiter nach Plan.



Das hilft: Ölbinders statt Tausalz

Eine besondere Herausforderung ist die Sicherung der Wege und Gänge. In 140 Metern Höhe keine leichte Aufgabe. „Wenn am Boden schon Tauwetter ist, kann es hier

oben noch frieren“, erklärt Gottscholl. Und die Stahlstreben mal eben mit Salz oder Splitt streuen, das geht nicht. „Dadurch würde der Stahl angegriffen.“ Stattdessen verwendet man Ölbindemittel. Was normalerweise bei Unfällen oder an Tankstellen genutzt wird, saugt an der BoA Feuchtigkeit auf und gibt zusätzlichen Halt, ohne den Stahl anzugreifen.

Räum- und Streudienst ist ständig einsatzbereit

Glücklicher ist, wer einen Job im Gebäudeinnern hat. In diesem Winter kommt die neu installierte Heizung erstmals zum Einsatz. Über ein Rohrleitungssystem wird Dampf aus dem Kraftwerk Neurath zur Beheizung genutzt. „So erreichen wir drinnen mehr als 10 Grad, wenn draußen Frost herrscht“, erklärt Helmut Fischer, Fachbauleiter für Heizung, Klima und Lüftung. Wärmer wird's auf der Warte: Deren empfindliche Technik benötigt ganzjährige gleich bleibende Temperaturen um 21 Grad. Derzeit werden dort bereits die zukünftigen Mitarbeiter der Warte in die Prozesse eingewiesen. Hier muss niemand zittern.



Auch in luftiger Höhe muss der Winterdienst für sichere Wege sorgen

Damit alle zu ihren Arbeitsplätzen gelangen, müssen die Straßen und Wege der Baustelle geräumt sein. „Schneit es in der Nacht, alarmiert der Wachdienst den Räumdienst im Altkraftwerk“, so Harald Schmidt. Er ist zuständig für Reinigung und die Baustelleneinrichtung. Noch in der Nacht fährt das Streu- und Räumfahrzeug

raus. Eine Kolonne von Arbeiterschaukelt die Gehwege frei - mindestens eine Stunde vor der ersten Schicht. Lediglich die Betonarbeiten und der Tiefbau ruhen bei Minustemperaturen. „Dies führt aber zu keinen Verzögerungen, da Ausfälle im Winter bei der Planung mitkalkuliert wurden“, so Bereichsbauleiter Daniel Czytrich.

KOMPAKT

Propeller im Kraftwerk

Vier Propeller von fünf Metern Durchmesser wurden angeliefert – nicht in einem Flugzeugwerk, sondern an der BoA-Baustelle. Die Ventilatorenpropeller wurden mit einem Kran in den vier Saugzügen zwischen Kessel und REA installiert. Diese Gebläse sollen später den Rauch aus dem Kessel ansaugen. Anschließend installierten Monteure die 42 Schaufeln pro Propeller. Sie lassen sich je nach Rauchmenge verstellen, so dass der Durchlass größer oder kleiner wird.



Riesen-Propeller für die BoA

„Die Saugzüge stellen den Transport des Rauchgases sicher“, erklärt Friedhelm Miksch, RWE-Fachbauleiter Pumpen. In kleinen Kraftwerken reicht der so genannte Kamineffekt, um den Rauch aus dem Kessel zu leiten. In großen Anlagen reicht der Naturzug nicht aus. Die Saugzüge der BoA gehören mit ihren fünf Metern und 13,5 Megawatt Stromaufnahme zu den größten Gebläsen, die je gebaut wurden.

Weitere Informationen

liefert eine Broschüre, die bei RWE Power unter Tel. (02181) 23722010 bestellt werden kann. Interessenten können sich außerdem unter www.rwe.com umsehen. Dort steht auch eine neue Version des virtuellen Baustellenrundgangs zur Verfügung.